



Detlef Teetzen hat in seinem Antiquariat in Neuheikendorf ein Sammelsurium nicht nur an Kunstwerken. Zurzeit versucht er, einen Walknochen zu verkaufen. FOTO: JONAS WIRTH

Kleines Museum in der Garage

Von Kunst bis Walknochen: Detlef Teetzen hat sich in Neuheikendorf ein Antiquariat zusammengesammelt

VON JONAS WIRTH

KIEL/NEUHEIKENDORF. Die Wände der umgemodelten Garage sind zwischen etlichen Bilderrahmen nur zu erahnen. In jeder Ecke türmen sich Kunstwerke, es riecht nach Dachboden. Ein Marmorhirt stützt sich mit seinem Stock auf einen Vitrinentisch mit Goldumrahmung, in dem sich Bernsteinketten, Silberringe und mechanische Armbanduhren um den besten Platz streiten. Daneben schwingt eine Balletttänzerin ihr Porzellankleid durch die Luft, ein Stoßzahn erinnert sich zurück an das Mammut, dem er einmal gehörte.

Besuch bei einem Sammler: Detlef Teetzen, Jahrgang 41, strahlt durch sein Antiquariat. Seine grauen Koteletten verlaufen sich am Wangenknochen, grauer Bart am Kinn. Das Jackett ist nicht zugeknöpft, über der linken Brusttasche lässt sich ein Fleck erahnen. „Schauen Sie sich das mal an, ist das nicht unglaublich“, sagt er und hält ei-

ne Mundharmonika spielende Porzellan-Meerjungfrau ins Licht. Er bleibt nur kurz bei der Figur, bricht seine Sätze immer wieder in der Mitte ab, um ein „noch faszinierenderes“ Kunstwerk aus irgendeiner Schublade zu ziehen. Manchmal bremst Teetzen sich selbst, „eins nach dem anderen.“ Der Vorsatz hält nicht lange: „Das müsste ins Museum, so schön ist das, das kommt aus dem neunzehn ... – aber schauen Sie mal hier“, sagt er und deutet auf ein Fernglas. „Das muss man gar nicht benutzen, man stellt das einfach hin und freut sich, das anzuschauen.“ Immer wenn er über eines der Kunstwerke referiert, muss er grinsen, die hellblonden Augenbrauen ziehen sich dann weit nach oben.

Teetzen war mal Bauingenieur, seine wahre Leidenschaft hat er dann aber auf Flohmärkten gefunden. Seine Tochter drängte ihn früher, mit ihr dort hinzugehen. Zuerst wollte er nicht, dann war er begeistert. Seitdem sammelt er

alles, was ihm vor die Augen kommt. Er ist regelmäßig auf Antiquitätenmärkten, auf denen die Kunstliebhaber ihr Wissen und ihre Schätze austauschen. Auf Flohmärkte zieht Teetzen gar nichts mehr. „Da gibt es heutzutage nur noch Plünn, da kann man nur

„Auf Flohmärkten gibt es heutzutage nur noch Plünn, da kann man nur noch den Kopf schütteln.“

Detlef Teetzen,
Sammler

noch den Kopf schütteln.“ Wenn er von Plünn redet, meint er vor allem Kunst aus der Massenfertigung. Die erkennt er auf den ersten Blick. „Das tut richtig weh, wenn man das sieht.“

Dann wirft er wieder mit Kunstepochen um sich, für jede hat er ein passendes Gemälde, Möbel- oder Schmuck-

stück auf Lager. „Das ist doch was besonderes, ist das nicht schön?“, schwärmt er von einer Zeichnung aus seiner Lieblings-Kunstrichtung, Art déco. Ein Ableger des Jugendstils aus dem frühen 19. Jahrhundert. Er reißt die Augen auf, schüttelt den Kopf. „Diese Stile, das müsste jeder in der Schule lernen. Das ist so interessant.“ Geschichte solle wieder am Beispiel gelehrt werden. Es scheint, als würde er die Schüler für den Kunstunterricht am liebsten einfach in seinen Laden setzen. „Aber da begeistert sich heute kaum noch einer für.“ Kunst und Politik, das überschneide sich, hänge so eng zusammen. Besonders Kunst aus Kiel solle man doch kennen. Jürgen Runge, Heinrich Blunck, Werner Lange. Für die meisten nur unbekannte Namen, für Detlef Teetzen fast schon Lebenssinn.

Die Schulpolitik kann er nicht beeinflussen, sein kleines Reich in der Garage in Neuheikendorf schon. „Dahheim gibt es zwei Chefs, aber

hier bin ich der Chef.“ Und der Chef kennt seinen Laden, weiß genau, wo jede noch so kleine Figur sich versteckt. Im vorderen Teil der Garage hat er sich ein Seefahrteck eingerichtet. Dort stehen Schiffssteuerräder mit fein gearbeiteten Verzierungen, Glocken, Metallanker. Daneben Blechlaternen, denen man ihr Alter ansieht, der Lack blättert.

Aus diesem maritimen Sammelsurium zieht er auf einmal einen Walknochen. Ein schweres Stück, vermutlich aus dem Hüftbereich sagt er. Teetzen hat ihn gerade in der Zeitung inseriert, 420 Euro Verhandlungsbasis. „Wenn ich mich von einem Stück trennen muss, dann tut das schon weh. Aber irgendwie muss ich mein Hobby ja finanzieren“, sagt er. Manches aber würde er nie verkaufen, wie den Krakeleehirten. Vieles habe er doppelt, da sei der Schmerz dann nicht so groß. Der Walknochen ist allerdings ein Einzelstück. Wer so etwas kauft? „Echte Sammler. Und Liebhaber. Wie ich.“